

Trapa natans und andere seltene Pflanzen im Altenburger Gebiet

(Beiträge zur Flora von Altenburg)

Von Franz Thierfelder

Auf den naturkundlichen Exkursionen, die in den letzten Jahren von Mitgliedern der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes durchgeführt worden sind, wurden auch die Standortsangaben überprüft, welche Apotheker A. Schultze in der „Phanerogamenflora um Altenburg“¹ veröffentlicht hat. Die Ergebnisse dieser Wanderungen wurden in einer Pflanzenkartei festgehalten, die von Dr. Fentzke und H. Hildebrandt betreut wird.

Eine Kartei aus den Jahren 1891—1896 von Prof. Ernst Amende (Seminaroberlehrer in Altenburg, † 21. April 1940 im 88. Lebensjahre) enthält viele Standorte aus dem Herzogtum Sachsen-Altenburg; sie erstreckt sich auch auf den ehemaligen „Altenburger Westkreis“².

Das Land der Altenburger Bauern (der ehemalige Ostkreis) ist fast ohne Ausnahme Kulturland. Orographisch und geologisch ist es wenig differenziert. Darum ist auch sein Pflanzenkleid nicht so bunt gewirkt und artenreich wie in anderen Teilen der Thüringer Heimat. Für den Floristen gilt es nicht als besonders anziehend. Sein Interesse beschränkt sich zumeist auf einige Wäldchen, Teiche und Talhänge.

Einige Vertreter der Altenburger Flora sollen herausgestellt werden. Ihre Reihenfolge und die Schreibung der Namen ist durch die 22. Auflage von Garckes Flora von Deutschland gegeben.

¹ Mitt. aus dem Osterlande. N. F. 4. u. 5. Bd. Altenburg 1888 u. 1892. Abgekürzt M.O. IV bzw. V.

² Diese Kartei ist in meinen Händen, ein Geschenk von Prof. Amende. Abgekürzt K. A.

Triglochin palustris L. Der Sumpfdreizack nicht bei Schultze. Selker-Wiese bei Dobitschen 1892 (K.A.). Wiese zwischen Wilchwitz und Kraschwitz 1940, Hildebrandt.

Sagittaria sagittifolia L. In den „Osterländischen Blättern“ von 1820 (die Herausgeber waren die Sekretäre der Naturforschenden Gesellschaft in Altenburg) findet sich S. 336 eine Anfrage über die Heilwirkung des Pfeilkrautes, das „auch im Osterlande häufig genug in und an Teichen wächst“. Schultze nennt als Standort Oberlödla, Wilchwitz, Windischleuba und Haselbach (M.O. V, 484). Amende verzeichnet Unterlödla, Regis, Lucka und bei Schmölln (K.A.). 1931 an den Fürstenteichen in der Leina und bei Eschefeld. Für 1940 ist das Vorkommen nur für Wilchwitz und Nobitz als sicher zu betrachten.

Butomus umbellatus L. Hellwiese bei Altenburg (M.O. V, 484 und K.A.), 1891 „Sumpf bei Lucka“ (K.A.), 1899 Teiche bei Wintersdorf (Hildebrandt). Die Schwanenblume bei Altenburg ist 1939 beim Zuschütten des Tümpels auf der Hellwiese leider erloschen.

Hydrocharis morsus ranae L. Der Froschbiß fehlt bei Schultze. Im Nörditzer Grund bei Gößnitz, im sogenannten „Nobitzer Teich“ bei Haselbach (K.A.). H. Hildebrandt hat 1914 Froschbiß von Haselbach in die Fürstenteiche gebracht; seit 1931 dort nicht mehr gefunden. Auch das Haselbacher Vorkommen ist erloschen, wahrscheinlich im Jahre 1918, als der Gerstenbach durch Abwässer der Mineralölwerke verunreinigt wurde. Damals ereignete sich in den Haselbacher Teichen ein großes Fischsterben. Die Teiche wurden dann vorübergehend trockengelegt und später mit sterilem Tiefenwasser aus der Grube Adelheid beschickt³. 1935 in den Teichen bei Breitingen.

Carex pseudo-Cyperus L. Das falsche Zypergras fehlt bei Schultze. Seit 1925 an den Fürstenteichen beobachtet.

Bromus ramosus Huds. (*Bromus asper* Murr). Die rauhaarige Trespe nicht bei Schultze. Bisher nur in der Leina, Forstabt. 59; Hildebrandt 1938.

Lemna gibba L. (Buckelige Wasserlinse). Schultze schreibt (M.O. V, 484): „*Lemna trisulca* L. bei Wilchwitz, *L. polyrrhiza* L.⁴ zerstreut, *L. minor* L. nicht selten.“ — In dem Fließgraben, der von Nobitz nach den Wilchwitzer Teichen führt, findet man neben diesen

³ Vgl. Mitt. aus dem Osterlande. N. F. 16. Bd., S. 299, und „Ornithologische Monatsberichte“ XXXIV, 2 (1. März 1926).

⁴ Nach Garcke: *Spirodela polyrrhiza* (L.) Schleiden.

drei Arten auch *L. gibba* L.; diese „buckelige“ Linse wurde 1931 erstmalig festgestellt.

Leucoïum vernum L. Schultze sagt vom großen Schneeglöckchen (M.O. V, 485): „Früher häufig in der Leina, jetzt fast ganz ausgerottet und nur noch bei Lohma.“ Am stärksten ist hier die Pflanze geschädigt worden durch die Verdrängung der Laubholzbestände zugunsten der Nadelhölzer. K.A. gibt noch andere Standorte an: 1892 bei Wintersdorf im Mühlholz, 1892 Pastor Sahl im Luckaer Forst, 1894 im Wäldchen von Oberlödla und im Zweitschener Holz. Im Jahre 1893 hat Lehrer Balduin Gärtner (jetzt Oberlehrer i. R. in Altenburg) versichert, daß die Schneeglöckchen im elterlichen Garten in Rödigen aus dem Oberlödlaer Holz geholt worden waren (K.A.). Nach 1919 wurde die Pflanze noch bei den Schießständen in der Leina beobachtet. Aus den letzten Jahren fehlen alle Nachrichten und Funde.

Epipactis atropurpurea Raf. (= *E. rubiginosa* Gaud.). Der braunrote Sitter ist bisher übersehen worden. Schultze erwähnt nur *E. latifolia* All. bei Oberleupten und Oberlödla (M.O. V, 485), 1893 bestätigt Amende Oberlödla (Seminar-Herbar). In der Landeskunde hebt Amende bei Nöbdenitz (S. 99) auch *E. atropurpurea* hervor. Wir fanden 1934 den braunroten Sitter in der Leina südlich der Peniger Straße. Das Gelände ist nicht mehr zugänglich (Flugplatz). Mit dem Verlust dieses Standortes ist zu rechnen.

Cephalanthera rubra (L.) Richard. Das rote Waldvöglein ist ebenfalls neu für die Altenburger Flora. Es steht in der Leina in Abt. 59. 1938 konnten wir feststellen, daß der gelichtete Wald die Grasentwicklung gefördert hatte; dadurch wurde *C.* in der Entwicklung gehemmt.

Asarum europaeum L. Schultze schreibt (M.O. V, 482): „Soll früher hier nicht selten gewesen sein, war aber ganz ausgerottet; die Anpflanzungsversuche sind bis jetzt nicht sehr günstig ausgefallen.“ Sie sind ein Fehlschlag gewesen. 1892 stand *A.* auch im Mückernschen Grund bei Großstöbnitz (K.A.). Auch für diesen Standort fehlt eine Bestätigung aus neuerer Zeit.

Rumex maritimus L. Neu für Altenburg ist der Strandampfer. In großen Beständen am Teichdamm bei Klein-Eschefeld (Hildebrandt); 1938 an den Wilchwitzer Teichen.

Dianthus superbus L. Eine große Seltenheit für das Gebiet ist die Prachtnelke. 1888 im Moosgrund bei Mockern (M.O. IV, 61).

Fast 50 Jahre alt sind die Vorkommen bei Gößnitz im Hain, im Bergholz und bei Dreusen (K.A.). Ob noch vorhanden? Amende gibt noch an „bei Großstöbnitz 1891“. Ich habe die Großstöbnitzer Prachtnelken im Jahre 1903 entdeckt; sie haben sich bis heut gut gehalten (1940).

Trollius europaeus L. Die leuchtenden, goldenen Kugeln der Trollblume sind einst ein Schmuck unserer feuchteren Wiesen gewesen. Heute sagen wir mit Bedauern: Es war einmal. Entsumpfung der Wiesen und Düngung verbesserten wohl das Heu, bedeuteten aber den Untergang für die schönsten Kinder der Heimatflora. Sie standen einst bei Lossen, Oberlödla und Wiesenmühle (M.O. IV, 59), ferner bei Mumsdorf, Meuselwitz, Poderschau, Großröda, Petsa, Gerstenberg, Wilchwitz, im Mückernschen Grund und bei Altenburg im Jüdengrund (K.A.). E. Kirste fand *T.* 1900 bei Rositz; Thierfelder 1903 zwischen Lossen und Göhren auf den Talwiesen des Deutschen Baches.

Parnassia palustris L. Hinter Rödigen im Schwedengraben (M.O. IV, 67), nicht in K.A. 1904 auf der Trollius-Wiese westlich Lossen (Thierfelder), nach 1918 nicht mehr gefunden. Wiese bei Kraschwitz, Exkursion 1931; Hildebrandt 1940.

Trapa natans L. Eine Kostbarkeit der Altenburger Flora und auch der Thüringer Flora ist die Wassernuß. Die anderen Thüringer Vorkommen bei Dreba, Plothen und Weida⁵, bei Gera (1857) und Crossen a. d. Elster (1877) sind bereits um 1880 erloschen⁶. Auch anderswo ist diese Seltenheit verschwunden (bei Leipzig) oder im Rückgang.

In der Flora Jenensis von Rupp und Haller (Jena 1745, S. 63) steht über *Tribulus aquaticus* — das ist unsere Wassernuß: in stagnis et piscinis (in langsam fließenden Gewässern und Fischteichen) — bei Wittenberg und Coßwick; auch im Vogtlande... Copiosa est haec planta bey Altenburg und Ronneburg, auch bei Weida, unde ipsius fructus venales aliquando apportantur. Das bedeutet: Häufig ist diese Pflanze bei Altenburg..., von wo diese

⁵ Schönheit, Taschenbuch der Flora Thüringens. S. 157. Rudolstadt 1850.

⁶ 68. u. 69. Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera. S. 20. Gera 1927. — Vgl. Schmidt und Müller, Flora von Gera. Gera 1857. S. 36: „Im Ratsteiche und in der Lache bei Zwötzen.“ — Müller, Flora der Reußischen Länder. Gera 1863. S. 80: Ratsteich bei Gera, Lache bei Zwötzen, Weiher bei Plothen und Dreba. — Marbach suchte *Tr. nat.* um 1890 bei Neustadt a. d. Orla vergeblich; Mitt. Thür. Bot. Ver., H. 13, S. 83.

Frucht einstmals käuflich herbeigebracht wurde. — Die Altenburger Wassernüsse auf dem Jenaer Wochenmarkt!

In der „Geraischen Flora“ von Hoppe aus dem Jahre 1774 heißt es von *Trapa natans*: „bey Altenburg in Teichen“.

1826 schreibt David Dietrich in seiner Flora Jenensis (I, 1, S. 156): „Nach Rupp in den Teichen bei Ronneburg und Altenburg, auch bei Weida.“

In der Zenkerschen Flora von Thüringen (Jena 1836/1855) heißt es in Band 11 von der Wassernuß: „In Thüringen⁷ nur in den Teichen des Neustädter Kreises.“

Ein Altenburger Florist muß auch die sächsischen Floren berücksichtigen, soweit sie Angaben aus unserer Nachbarschaft bringen.

Das frühere Vorkommen von *Trapa natans* bei Leipzig bezeugen für 1830 Klett⁸, für 1840 Rückert⁹, für 1844 Reichenbach¹⁰, für 1846 Petermann¹¹. Reichenbach nennt auch „Altenburg und Ronneburg“.

Die bekannte „Exkursionsflora für das Königreich Sachsen“ von O. Wünsche hat in der 1. Auflage (1869) noch keine Standorte für die Wassernuß. In der 3. Auflage (1878, S. 216) stehen unter anderem Leipzig, Altenburg und Ronneburg, Gera und Weida. In der 6. Auflage (1891, S. 227) werden die Thüringer Vorkommen weiter genannt, obwohl Gera und Weida nicht mehr vorhanden sind (vgl. Fußnote 6). Wünsche gibt noch eine Korrektur: „Um Leipzig nicht mehr vorhanden.“ Neu als Standort ist Waldenburg a. d. Mulde, und zwar der Elisenteich bei Grünfeld. Die Angaben über die Thüringer Vorkommen und über Waldenburg laufen ohne Nachprüfung durch die folgenden Auflagen, fast „wie eine ewige Krankheit“. Man stellt sich sofort kritisch zu dem Waldenburger Vorkommen von 1891, wenn man die Angaben von Vogels „Flora von Penig“¹² aus dem Jahre 1872 Wünsche gegenüberstellt: „Vom verstorbenen Apotheker Handtke in Penig in Waldenburg gefunden; in späterer Zeit vergeblich gesucht. Von Handtke auch in Rüdigsdorf¹³.“ In der 10. Auflage von Wünschens Flora (1912) ist ein neuer

⁷ Zenker nimmt die Saale als Ostgrenze Thüringens, betont aber im Vorwort, daß Vogtland, Osterland und Meißen berücksichtigt werden sollen.

⁸ Klett, Flora von Leipzig. S. 154.

⁹ Rückert, Flora von Sachsen. I, S. 89.

¹⁰ Reichenbach, Flora *Saxonica*. S. 352.

¹¹ Petermann, Pflanzenschlüssel... Leipzig. S. 144.

¹² Vogel in den „Abhandl. des bot. Vereins f. Brandenburg“. XIX, S. 104.

¹³ Rüdigsdorf bei Kohren; 12 km östlich Altenburg.

Standort: Frohburg, Schloß- und Mauerteich. Frohburg liegt unterhalb Rüdigsdorf; eine Übertragung durch das Wasser ist hier möglich. In den letzten Jahrzehnten war der „Straßenteich“ bei Frohburg stark mit *T. natans* besetzt.

1859 nennt Rabenhorst¹⁴ noch als Standort Espenhain nördlich Borna. Da dieses Vorkommen sonst nicht mehr erwähnt wird, handelt es sich möglicherweise um einen erfolglosen Einbürgerungsversuch. Die Wassernuß kann sonst kaum übersehen werden.

Über das Vorkommen bei Ronneburg liegt tiefste Dunkelheit. Niemand hat sie gesehen; aber in der floristischen Literatur geistert die Wassernuß von Ronneburg durch die Jahrhunderte. In den reußischen Floren wird Ronneburg nicht genannt. In der „Flora von Crimmitschau und Umgebung“¹⁵ führt Leibling auch die *Trapa* auf „an der Grenze des Gebietes zwischen Posterstein und Ronneburg“. Amende bemerkt dazu 1893: „Bisher noch nicht aufgefunden“ (K.A.).

Lebendige Wirklichkeit für die Altenburger und Thüringer Flora ist *Trapa natans* nur in den Teichen bei Altenburg; hier hat die Pflanze die Zeiten durchgehalten. „Bei Nobitz in den Teichen“, so M.O. IV, 66; „Teiche bei Wilchwitz“, so K.A. Amende vermerkt 1902 in seiner Landeskunde bei Wilchwitz (S. 159): „In den Teichen findet sich eine botanische Seltenheit, die Wassernuß.“ Der „Hofeteich“ bei Nobitz gehört dem Rittergut Nobitz; die fast 17 ha großen Wilchwitzer Teiche sind ein Bestandteil der früheren Domäne Wilchwitz und vermutlich im 16. Jahrhundert angelegt worden.

Die *Trapa* in den Wilchwitzer Teichen ist wahrscheinlich der intensiven Teichwirtschaft (Düngen mit Kalk, Phosphorsäure und Kali) zum Opfer gefallen. So ist der Nobitzer Teich mit prächtigem *Trapa*-Bestand das letzte Thüringer Vorkommen. Der Teich ist unter Naturschutz gestellt worden.

Nun zurück zu Rupp mit seinem Hinweis, daß die Wassernüsse von Altenburg Handelsartikel gewesen sind. Die haselnußgroßen Früchte wurden in Wasser gesotten oder wie Kastanien geröstet. Aus dem Kern erhält man ein sehr feines Mehl, welches zu Breien und Brot verwandt werden kann¹⁶.

¹⁴ Rabenhorst, Flora des Königreichs Sachsen. S. 293.

¹⁵ Leibling, Flora von Crimmitschau. 13. Jahresbericht der Realschule zu Crimmitschau.

¹⁶ Nach Rückert, Flora von Sachsen.

Die Versendung von Wassernüssen in alter Zeit beweisen Eintragungen in den „Manualen über die Baumaterialien“ im Herzoglichen Hausarchiv in Altenburg¹⁷.

9. Oktober 1715: 101 Schock Wassernüsse sind nach Gotha geliefert worden à 6 S = 2 Tlr. 8 Gr. 6 S .

5. Oktober 1720: 100 Schock Wassernüsse dem Teichvogt Vogel bezahlt, welche allezeit jährlich nach Gotha geschickt werden für gnädige Herrschaft¹⁸.

14. August 1721: 5 Fäßchen zu Wassernüssen, so nach Gotha sind geschickt worden, 7 Gr. 6 Pf.

Um 1880 gab es in der Stadt Altenburg einige Leckermäuler, welche vom Pächter der Wilchwitzer Teiche, Kamprath, „Wasserkastanien“ bezogen und geröstet verspeisten (Mitt. von H. Hildebrandt).

Hydrocotyle vulgaris L. Von H. Hildebrandt seit 1900 bei Escheffeld festgestellt. Bei Exkursion 1932 am Nord- und Südufer der „Küchenpütze“ Wassernabel in großen Mengen.

Vaccinium Oxycoccos L. Im Kammerforst, Haselbach gegenüber (M.O. IV, 73 und K.A.). Luckaer Forst 1892 (K.A.). Im Kammerforst handelt es sich um ein Moorgebiet in Forstabteilung 1 und 17. Die Moosbeere wächst hier in Gesellschaft vom Wollgras, *Eriophorum vaginatum* L.

Menyanthes trifoliata L. Der Fieberklee „nur bei Breitingen auf einem stubengroßen Fleck“ (M.O. V, 476). Amende hat noch andere Standorte: Unterau bei Pölzig 1894, Sümpfe bei Lucka 1891, an den Teichen zwischen Reust und Rückersdorf, in der Moder nordwestlich Mannichswalde 1892, an einem Graben zwischen den Wilchwitzer Teichen und... 1894 (K.A.). Auf einer Exkursion am 3. Juni 1934 fanden wir am Moderteich¹⁹ auch *Menyanthes*. Auch das Wilchwitzer Vorkommen geht in Ordnung bis jetzt.

Salvia pratensis L. Die Wiesensalbei, welche bei Gera häufig ist, ist im Altenburger Gebiet selten. Sie fehlt bei Schultze (dieser nennt nur *S. off.* L. „in Gärten“, M.O. V, 479), fehlt auch in den Floren von Crimmitschau und Penig. Amende hat notiert: Ganz

¹⁷ Aktenauszug von Gewerbeoberlehrer Hans Höckner.

¹⁸ Das Fürstentum Altenburg fiel 1672 an Gotha; von 1672—1826 bestand das Herzogtum Gotha-Altenburg.

¹⁹ Vgl. Wanderbuch f. d. Zwickauer Land. I (Nord), S. 174—179. Dresden-Wachwitz 1924.

vereinzelt im Pleißentale, bei Merlach 1893, bei Mockern, bei Blumroda 1893, vereinzelt bei Craasa 1893, bei Großstößnitz 1893. Ich entdeckte die Wiesensalbei um 1930 in etwa zwölf Stücken am Pfefferberge bei Schmölln und sah sie auch 1940.

Plantago arenaria W. und K. Nicht bei Schultze. 1930 am Bahnhof Trebanz-Treben. Der Sandwegerich ist wahrscheinlich mit Holz eingeschleppt worden, das hier verladen wird zur Papierfabrik Fockendorf. 1931 fehlte die Pflanze; 1932 und 1933 trat sie wieder in größeren Mengen auf.

Cirsium heterophyllum (L.) Allioni. Die verschiedenblättrige Kratzdistel findet sich „auf feuchten Wiesen höherer Gegenden“ (Garcke). Wünsche (9. Aufl.) sagt von ihr: „Zerstreut. Im Erzgebirge häufig. Niederpöllnitz bei Gera.“ Garcke nennt unter anderem Nordböhmen, Erzgebirge, Thüringer Wald... Nach Schmiedeknecht²⁰ beschränkt sich ihr Vorkommen in der Thüringer Flora auf den Thüringer Wald und auf Stellen bei Erfurt und Plothen; „feuchte Gebirgsweiden, selten“.

Schultze nennt *C. heterophyllum* in der Leina an der Peniger Straße (M.O. IV, 71) und bemerkt dazu: „Vermutlich bei einer frischen Anpflanzung aus Böhmen eingeführt.“ Ob diese Annahme richtig ist, steht dahin. Nach dem Weltkrieg haben wir wiederholt den Standort aufgesucht. Da um 1930 der Wald zu hoch wurde, kam die Pflanze nicht mehr recht zur Blüte. Mit ihrem Untergang ist wohl zu rechnen, da dieses Waldstück zum Flugplatz gekommen ist.

Eine zweite Fundstelle ist im Kammerforst in Abteilung 2, am Wirtschaftsstreifen 7 (Exkursion 1935).

Auch die „Flora von Penig“ (siehe Anm. 12) hat *C. h.*; sie bringt dazu folgende Angaben: „An der Mulde bei Amerika von 1856 bis 1872, jetzt verschwunden. Bei Langenleuba und Eschefeld.“

²⁰ Schmiedeknecht, Die Flora Thüringens. Junks Naturführer Thüringen. Berlin W 15 1927.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Osterlande](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [NS_23-24_1941](#)

Autor(en)/Author(s): Thierfelder Franz

Artikel/Article: [Trapa natans und andere seltene Pflanzen im Altenburger Gebiet 112-119](#)